

Römisches Roulette

Natürlich hat der Papst während seiner Audienz für Apotheker nicht von "Antibabypillen" und "Kondomen" gesprochen. Solch unhygienische Wörter im heiligen Mund würden sofort einen Infektionskreislauf auslösen, die Zunge mit Bläschen überziehen, den Rachen mit schweren Schwellungen versperren. Der Papst hat die katholischen Apotheker nur aufgefördert, ihren ethischen Verpflichtungen nachzukommen. Da wir Ungesegnete nur über die schmutzige Panthasie der Heiden verfügen, übersetzen wir korrekt: "Prego, meine Damen und Herren, hören sie auf mit dem Unfug, päpstlich unerlaubte Verhütungsmittel über ihre Ladentische wandern zu lassen!"

Die Apotheker wissen jetzt, woran sie sich zu halten haben. Allein die Frage nach bestimmten pharmazeutischen Produkten macht den Kunden verdächtig, qualifiziert ihn sofort als Unhold, der sich über päpstliche Machtworte hinwegsetzt. Es fragt sich alsdann, ob der ethisch bewußte Apotheker es bei seiner Weigerung belassen soll, dem einmal enttarnten Verhütungssüchtigen das unkatholische Produkt auszuliefern. Vielleicht wäre es gut, wenn er einem derart von der Lustseuche Gepackten auch keine Tabletten gegen Kopfschmerz aushändigte. Denn zweierlei ist sicher: das Schädelröhnen hat er sich ohnehin nur beim übertriebenen Verhüten zugezogen, und gelingt es ihm, das Übel zu kurieren, wird er sich mit heilem Kopf sofort wieder in die nächste Verhütungsschlacht stürzen.

Nur die Verhütungsmittel mit dem Bannstrahl schlagen, heißt, den Exzess an der Blüte, nicht aber an der Wurzel ausmerzen wollen. Der Verhütungsbesessene ist also mit flankierenden Maßnahmen zu umzingeln. Der Kampf beginnt mit einem umfassenden Präparate-Index in der Apotheke selbst. Alles, was den schlimmen Kunden gesundmachen oder gesunderhalten kann muß fortan unter Verschuß bleiben. Warum sollte ihm geholfen werden, wenn er von Durchfall geschüttelt wird? Solange ihn dieses Darmliden an den Locus fesselt, ist er nicht in der Lage, seine niederen Instinkte zu befriedigen. Die Prophylaxe beginnt mit der aufrechten Haltung des Apothekers. Liebe fromme Diener der Bayer und Hoffmann-Laroche, liebe gottergebene Chemikalienmakler, bleibt standhaft und haltet die wüsten Kondomisten und gewissenlosen Spermatö-

terinnen fern von Zäpfchen und Salben, von Pflastern und Infusionen, von Tinkturen und Pulvern! Solange sie sich mit Viren und Bakterien herumplagen müssen, sind ihre Lustmolchereien faktisch unterbrochen. Im Fachjargon heißt diese Maßnahme kurzum "interruptus therapeuticus", also "heilsame Unterbindung von gottungefälligen Aktivitäten und papstfeindlichen Gymnastikübungen".

Aber die Apotheke ist nur die Zentrale im Krieg gegen die Verhüter. Der Apotheker sollte eine Art großer Koordinator sein, ein Impulsgeber und Anstecker. Weit über die Apotheke hinaus sollten die katholischen Strafschritte Raum greifen. Wie wäre es, wenn der katholische Bäcker dem Verhüter kein Baguette und keine Brötchen mehr verkaufte? Denn er mißbraucht die wichtigen Nahrungsmittel doch nur, um sich zu stärken für seine ununterbrochenen Schweinereien. Er würdigt den Sämann herab zum Erfüllungsgehilfen seiner ferkeligen Lebensart, er zwingt den Schnitter, unfreiwillig mitzuwirken bei seiner ekeligen Verhütungsakrobatik, er nötigt den ahnungslosen Bäcker, ihm sozusagen das Ferment seiner fatalen Vitalität zu verabreichen. Daher sollte es ab jetzt überall heißen: "Kein Brot für die verhütenden Schmutzfinke!"

In den Schulen sollten die Pädagogen ein waches Auge auf merkwürdige Schüler richten. Die unmäßigen Masturbanten erkennt man sofort in der Menge unbescholtener Jugendlicher: der schnell fortschreitende Rückenmarkschwund hat ihre Wirbelsäulen völlig deformiert, krumm und verbogen hängen sie in ihren Bänken, zu keinem zivilisierten Sitzen mehr fähig, die Augen schwarzumrandet, die Wangen rotlaufgelaufen, faustdicke Tränensäcke neben den Nasenflügeln. Jene Schüler, die schon vorzeitig mit Latexhüllen und Spiralen und anderen Verruchtheiten experimentieren, sehen ganz ähnlich aus: auch ihnen steht die Krankheit im Gesicht, ihre unmoralischen Züge entschlüsselt der keusche katholische Lehrer mit größter Treffsicherheit. Ab jetzt gilt: "Keine Lehrstunden mehr für sexuelle Wahnsinnige!"

Dann werden die Schreiner gefordert sein (Keine Betten mehr für die Liederlichen!), die Klempner (Kein heißes Badewasser mehr für die Sünder!), die Teppichhändler (Keine Unterlagen mehr für Verächter der Missionarstellung!). Es wird quer durch alle Berufe zur großen Solidargemeinschaft kommen. Im Fall etwaiger Gewinnverluste sollten sich die geschädigten Geschäftsleute vertrauensvoll an die Vatikanbank wenden. Dieses Institut vom Heiligen Mamon hat beim Erfüllen ethischer Verpflichtungen eine lange, intensive, geradezu vollends unverhütete Erfahrung.

